



„An der Aufklärung fehlt's"

Fischereiverbände bescheinigen der
Aufschütt-Aktion Hochwasserneutralität

Quelle: PNP 17. März 2014



Bei der Besichtigung der Kiesfläche (von links): Jupp Vogl (Pressewart BFV), Ludwig Eder (2. Vorstand BFV), Ralf Eibl (1. Vorstand BFV), Jörg Kuhn (Geschäftsführer des Fischereiverbands Niederbayern). - Foto: Weny

Viel Kritik gab es gegen die Aufschütt-Aktion am Donaustrand am Rosenauer Weg. Die Maßnahme soll die Laichbedingungen für die Fische verbessern. Gegner des Projekts führen an, dass die Aufschüttung von rund 2000 Kubikmetern Kies zu einer Verengung des Flusses führe und das Flussbett zugebaggert werde. Zukünftige Hochwasser könnten sich dadurch noch verstärken. Der Bezirksfischereiverein Passau (BFV) und der Bezirksfischereiverband Niederbayern haben jetzt dieser Einschätzung widersprochen. Diese Maßnahme sei „nicht für und nicht gegen den Hochwasserschutz“, erklärt der Geschäftsführer des Fischereiverbands Niederbayern Jörg Kuhn. Die Furcht der Anwohner sei natürlich berechtigt, meint auch Ralf Eibl, erster Vorstand des Bezirksfischereivereins Passau, aber die Aufschüttung habe „mit dem Hochwasser definitiv nichts zu tun“. Das feinkörnige Material werde bei einem Hochwasser sowieso weitgehend abgetragen. Damit stimmen die Einschätzungen der vier Verbandsvertreter mit einer Stellungnahme der Stadtverwaltung überein, wonach das Wasserwirtschaftsamt bereits in der Planungsphase explizit auf die Hochwasserneutralität geachtet habe.

Dass vor allem Anwohner Bedenken bezüglich der Aktion haben, kann auch Jörg Kuhn gut nachvollziehen. „An der Aufklärung fehlt's“, erklärt er. Man müsse solche Projekte transparenter machen und den Menschen einfach erklären, dass es sich bei der Aufschüttung um eine „rein ökologische Maßnahme“ handle. Obwohl die Fischer die Aktion generell als positiv einstufen, gebe es doch Verbesserungsbedarf. Das aufgeschüttete Material sei zu feinkörnig und entspreche nicht dem inntypischen, eher groben Geschiebe. Gröberes Material biete eben größere Zwischenräume, die die Fische zur Eiablage benötigen. Deshalb plädieren die Verbandsvertreter dafür, bei zukünftigen Maßnahmen Material aus dem Inn zu verwenden. - Iw